

Auswirkungen von Handy, WLAN, Wi-Fi auf Kopf und Körper - Was ist Dichtung, was Wahrheit?

von Dr. med. Hans-Joachim Petersohn*

Mobilfunk in Deutschland

Wir leben in einer vernetzten Welt und fast jeder ist froh, wenn er an den modernen Medien teilhaben kann und sie nutzen in Beruf und Freizeit. Wer heute noch ohne Handy lebt, gilt schon als sehr hinterwäldlerisch. Überall, besonders in ländlichen Regionen, verlangt die Bevölkerung nach einem schnelleren Internet und leistungsfähigerem Handy-Empfang. Wie rasant der Anstieg der mobilen Telefone in Deutschland ist, zeigen diese Zahlen: 1996 gab es 5,55 Millionen und 2010 bereits 108,85 Millionen Handys. Von Februar 2002 bis Dezember 2016 stieg die Zahl der Handymasten in Deutschland von 45.000 auf 135.000, wobei das Ziel 325.000 Masten ist. Dieser Ausbau wird vor allem für das neue UMTS- und LTE-Netz benötigt. Um dem steigenden Bedarf nach schnellerer Kommunikation gerecht zu werden, haben „Kabel Deutschland“ und Telekom zusammen bereits geplant, ab dem Oktober 2017 2,5 Millionen neue WLAN-Hot-Spots für die Bundesrepublik Deutschland einzurichten.

Gesundheitsbedenken

Aber es werden auch immer mehr Stimmen laut, die auf schädigende Wirkungen durch mobile Netze hinweisen, insbesondere auf die Abstrahlungen von Funkmasten. Selbst der Bundesminister für Gesundheit wird zitiert mit den Worten: „Jeder Dritte ist umweltkrank“. Da lohnt sich ein Blick über die Grenzen z.B. nach Italien und in die Schweiz. Die Abbildung 1 verdeutlicht die

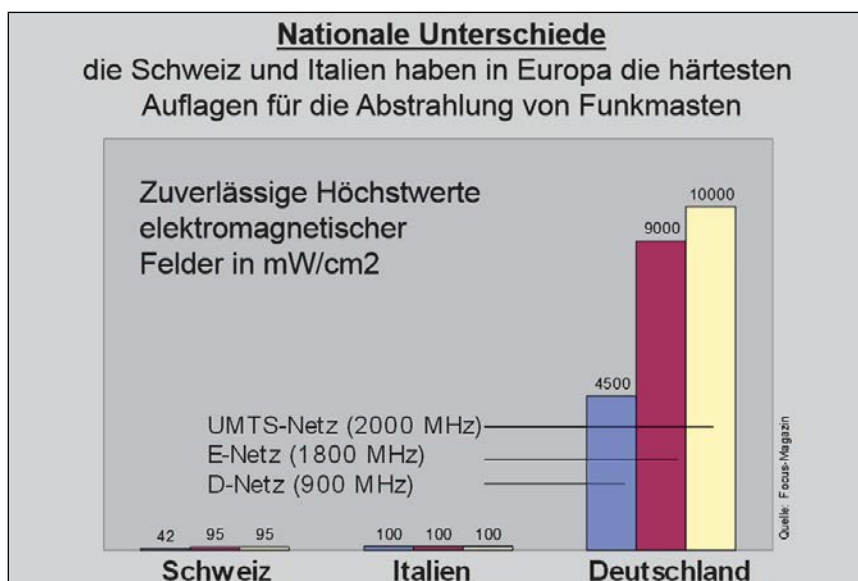


Abb. 1: Nationale Unterschiede in der Begrenzung der Höchstwerte elektromagnetischer Felder

starken Begrenzungen in diesen beiden Ländern hinsichtlich der Höchstwerte elektromagnetischer Felder in mW/cm². Im Vergleich dazu die immensen Zahlen, die in der BRD zugelassen sind.

Die Bundesanstalt für Arbeitsmedizin, Berlin, kann bereits 1998 zitiert werden mit dem Satz: „Gepulste Mikrowellen der Intensität eines üblichen Mobiltelefonates beeinflussen die bioelektrische Gehirnaktivität und schädigen nachhaltig das Immunsystem“. Eine weitere Stimme aus dem Bereich der Ärzteschaft (Prof. Wilhelm, HNO, Frankfurt) lässt sich vernehmen: Es geht um alarmierende Zahlen im Zusammenhang mit dem Auftreten von Tinnitus. Von 210 Patienten (vorwiegend junge Erwachsene) leiden 49% unter beidseitigem Tinnitus. 68% der Betroffenen wohnen in sichtbarer

Nähe zu einem Handymast und 38% davon leiden nach dem Handy-Telefonat unter Kopfschmerzen, verstärktem Tinnitus, Konzentrationsstörungen, Nackensteife und einem dumpfen Gefühl im Kopf! Nach einer Veröffentlichung (Neurology Journal Hallberg/ Morgan aus 1/2015) warnt San Francisco „cell phone ordinance“ vor der Entstehung von Hirntumoren u.a. durch Handys und gibt entsprechende Verhaltensregeln aus.

Stellungnahme der Politiker

Bereits 2004 hat Winfried Hermann vom Bündnis 90/die Grünen die Einführung niedrigerer Grenzwerte gefordert, aber das Kanzleramt und auch der damalige Umweltminister Trittin wünschten keine Grenzwertabsenkung. Begründet wurde die Ablehnung mit der Aussage, dass



die wissenschaftliche Datenlage nicht ausreichend sei. Im Hintergrund steht allerdings das Wissen, dass der Lizenzsteigerer (UMTS 8-2000) ca. 50 Milliarden Euro an den Staat gezahlt habe und daher keine Gefährdung von Arbeitsplätzen oder Einschränkungen der Betreiber riskieren wolle (August 2000). Der Bürger fragt sich, ob die Politiker möglicherweise gerade die Gesundheit der Bürger verkaufen?

Naturbeobachtungen

Wer mit offenen Augen durch die Natur geht, bemerkt die Bewahrheitung des Ausspruches: „Zuerst stirbt die Natur, dann der Mensch“.

Mobilanlagen schädigen biologische Systeme von Vögeln und Bienen (India Times 10/2017). Dieser Aussage liegen 919 Studien zugrunde!

Wissenschaftliche Studien

Bereits im Oktober 2014 gab es 14.000 Studien, inzwischen (Oktober 2017) 16.500 Arbeiten, die sich mit der Untersuchung und Auswertung wissenschaftlicher Daten zu den Auswirkungen elektromagnetischer Felder auf die Gesundheit

der Menschen beschäftigen. Laut einer Veröffentlichung (vom 30.7.2016 in „Wissenschaft aktuell“) besteht ein exponentieller Zusammenhang zwischen Vieltelefonieren und oxidativem Zellstress, welcher als Mitverursacher von Krebs angesehen wird. Es gibt eine Risikostudie der WHO (Weltgesundheitsorganisation), die nach Untersuchungen an 6.000 Hirntumorpatienten weltweit einen Zusammenhang zwischen den Erkrankungen und der Handy-Nutzung sieht. Weltweit wird ein enormer Anstieg der Anzahl von Hirntumor-Patienten registriert (Hirnspezialist Prof. Khurana, März 2014). Dr. Vini Khurana hat daher eindringlich auf die erheblichen Risiken aufgrund von Strahlungen durch Mobilfunkgeräte hingewiesen und die politisch Verantwortlichen ebenso wie die Industrie dazu aufgefordert, die Strahlungsemissionen umgehend zu reduzieren!

Neuere Expertenstudien schätzen die Mobiltelefone gefährlicher ein als Rauchen und Asbestbelastung. Des Weiteren haben Prof. Franz Adlkofer und Prof. Dr. Rüdiger im REFLEX Projekt, Stiftung VERUM im Mai 2004, bereits die genschädigenden

Wirkungen durch elektromagnetische Felder nachgewiesen. Im Oktober 2009 haben sie diese Studie nochmals verifizieren können!

In einer anderen Studie vom 20. Aug. 2008 konnte Matthias Gräbner den Nachweis von Kollateralschäden erbringen und die damit verbundene Krebsgefahr aufdecken. Er zeigte, dass auch Zellen, die nicht direkt von den ionisierenden Strahlungen betroffen waren, Schäden davontrugen. Das beruht auf einer Störung der Zellkommunikation, betroffen sind die gap junctions.

Eine Studie von Dr. Christine Ackermann vom Febr. 2014 ergab, dass Menschen Veränderungen in ihrer Persönlichkeit mit hirnorganischen Symptomen nach Elektrosmog erlitten. Ein ähnliches Ergebnis erbrachte die Hesse-Projekt-Studie vom März 2013: bei jungen Erwachsenen veränderte sich die Hirnaktivität durch WLAN und Wi-Fi.

Das russische Komitee zum Schutz vor nicht ionisierender Strahlung prognostizierte im Dezember 2014 für Kinder in naher Zukunft: Gedächtnisstörungen, ADHS, Schlafstörungen, Reizbarkeit und Epilepsie-Risiko aufgrund der elektromagnetischen Felder. Für die fernere Zukunft ist mit Hirntumoren und Tumoren am Hörnerv sowie einem Anstieg an Patientenzahlen mit Mb. Alzheimer, Demenz, Depressionen und Degenerationen des Gehirns zu rechnen.

Untersuchungen an Frauen ergaben, dass Elektrosmog im Mutterleib zu einer Verdreifachung des Asthma-Risikos für das Neugeborene führt (Netdoktor 08/2017). Weiterhin beeinträchtigt W-LAN-Strahlung die Fruchtbarkeit (Digital Journal 07/2017). Im Übrigen sollte immer bedacht werden, dass in geschlossenen Räume, Autos, Bussen, Zügen, Garagen, besonders Tiefgaragen, die Intensität der Strahlung sehr viel intensiver ist als



Abb. 2: Schädigung der Birken in der unmittelbaren Nähe des Handymastes

im Freien, um den Kontakt zu halten. Es ist daher auch ein unbeteiligter Mitfahrer immer der Strahlung durch Fremdhandys ausgesetzt in Abhängigkeit von der Entfernung dazu.

In einer ganz neuen Studie vom 22.1.2018, herausgegeben von der San Diego State University, in die von 1991 bis 2017 1,1 Millionen Teilnehmer eingeschlossen waren, konnte eine dramatische Zunahme der Fälle von Burnout, Depressionen, Schlaf- und Konzentrationsstörungen, Haltungsschäden mit Muskelverspannungen durch das Handtieren mit Lap Top und Tablet und der Verlust von psychischem Wohlbefinden ermittelt werden.

Dazu passt auch ein Apell der Ärzte an die Bundesregierung vom April 2017, keine weiteren intelligenten elektrischen Systeme ohne Erkenntnisse über die Gefährdung von Menschen zu erlauben.

Informationsträger: Wasser

Unser Organismus besteht zu 70% aus Wasser. Es ist bekannt, dass Wasser ein Träger und Speicher von Informationen ist. Der japanische Dr. Masaru Emoto hat inzwischen mehr als 10.000 einzigartige Fotos von Wasserkristallen gemacht. Anhand dieser Bilder konnte er beweisen, dass Wasser ein ausgezeichneter Speicher jeglicher Schwingungen und Informationen ist, seien sie nun negativer oder positiver Art. Als Beispiel seien hier zwei Fotos aufgeführt. Abbildung 3 zeigt Berliner Leitungswasser, nachdem es einen Multi-Pure-Trinkwasserfilter passiert hat und eine Seimeiba-Energetisierung erfahren hat. In Abbildung 4 sieht man den Kristall von Quellwasser.

Beide Fotos (Abb. 3 und Abb. 4) lassen wunderbare gleichmäßige Kristallbildung erkennen. Auf Abbildung 5 sind starke Veränderungen der schönen kristallinen Struktur

Wasserkristalle

von
Dr. Masaru Emoto



Dr. Masaru Emoto, der inzwischen mehr als 10.000 einzigartige Fotos von Wasserkristallen gemacht hat, beweist mit seinen Aufnahmen, dass Wasser Schwingungen jeder Art sowie gute und negative Informationen speichern kann.

Berliner Leitungswasser
mit MULTI PURE Trinkwasser-Filter und SEIMEIBA Energetisierung

Bewertung:
Perfekter und wunderschöner Kristall

**70% des menschlichen Organismus
= WASSER**

Abb. 3: Kristallbildung von aufbereitetem Leitungswasser

Quellwasser

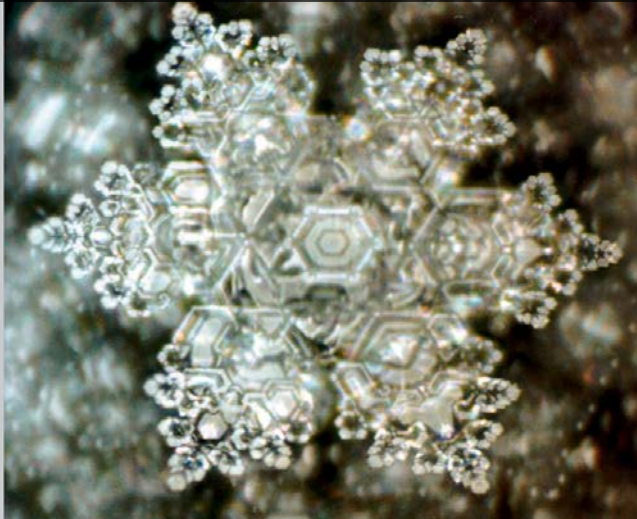
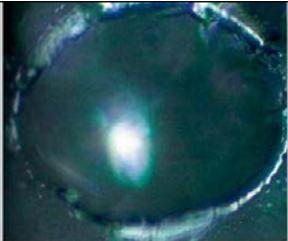


Abb. 4: Kristallbildung von Quellwasser



**Veränderung
der kristallinen
Struktur**



**Einfluss von
Elektrosmog**

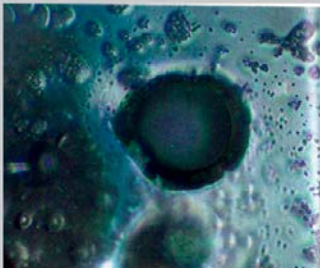


Abb. 5: Veränderung der Kristallstruktur durch Handystrahlen

nach Kontakt mit einem Handy unter dem Einfluss von Elektrosmog zu erkennen. Aufgrund der Möglichkeiten der starken Veränderungen durch die elektrischen Felder an Wasser kann man davon ausgehen, dass der menschliche Körper als ein sicherer Low-Power Kommunikationskanal anzusehen ist.

Abgesehen von den Einflüssen des elektrischen Feldes auf lebendige Strukturen konnte auch gezeigt werden, dass die thermische Einwirkung der Handy-Strahlung auf das menschliche Gehirn sehr unterschiedlich ist in Abhängigkeit zum Alter der geprüften Person. (Abb. 6)

Schüler machten eine WLAN-Mehlwurm-Studie (Baubiologie Herberg, 2012, Wesel), in der sie zeigen konnten, dass mit einem Mobiltelefon bestrahlte Mehlkäferlarven schneller schlüpften als die Unbestrahlten, aber überwiegend bereits nach 3-6 Tagen verendeten, während die unbehandelten Käfer überlebten.

Kurze Zusammenfassung der Studienlage

Aufgrund der vielen Studien lässt sich sagen, dass besonders heran-

wachsendes Leben durch die elektrischen Felder geschädigt wird. Das gilt für Menschen und Tiere gleichermaßen. Kinder sind also extrem gefährdet. Neben den möglichen Risikofaktoren wie Nervenreizungen, Schlaflosigkeit, Tumore, Zellveränderungen, Hormonstörungen, Tinnitus, Herzinfarkt und allgemeines Unwohlsein sind die Kinder besonders betroffen durch Immunschwäche und ADHS.

Bei den Aufmerksamkeitsstörungen wird als Gegenmittel dann meist Ritalin verordnet, um die Kinder ruhigzustellen. Die amerikanische Drogenbehörde (DEA) stuft Ritalin als die gefährlichste Droge der Welt ein, gleichzusetzen mit Heroin und Kokain. Es wird davon gesprochen, dass sie ebenso stark süchtig macht und sich bezüglich der Nebenwirkungen mit Crack messen kann. Mittlerweile sind weltweit Millionen von Menschen – besonders Kinder und Jugendliche – ritalinsüchtig. (Weltkommission für DROGENPOLITIK; www.initiative.cc/Artikel/2015_08_25_Ritalin.htm).

Wege zur Diagnose

Es stellt sich für jeden Einzelnen die Frage, was getan werden kann, um

sich zu schützen bzw. um Symptome abzuklären. Am Anfang jeder Bemühung muss eine gründliche Anamnese stehen. Diese Erhebungen sollen sehr individuell auf die betroffene Person ausgerichtet sein, aber sie dürfen umweltmedizinische Aspekte nicht außer Acht lassen und natürlich sollten auch der Arbeitsplatz und der nächtliche Ruheplatz berücksichtigt werden. Nach den Befragungen und Untersuchungen vor Ort müssen Laboruntersuchungen folgen. Außer dem großen Blutbild muss ein umweltmedizinischer Check-Up erfolgen. Weiterhin sind sowohl ein Mineralstoff-Profil als auch ein spektralanalytisches Immunprofil erforderlich, um Hintergründe und Mängel zu erfassen. Die Dunkelfeldbild-Untersuchung des lebenden Blutes kann ebenfalls wichtige Hinweise auf Störungen geben. Man erkennt deutlich den Unterschied zwischen dem gesunden Blutbild und den Verklebungen aufgrund von Elektro-Smog. (Abb. 7 + 8) Dazu passen auch die Befunde von Bo Sernelius (schwedischer Wissenschaftler) an der Universität in Linköping (in Physical Chemistry Chemical Physics, April 2010) über das Verklumpen von Zellen im Gewebe.

Therapie

Je nach Befund und Bedarf sollten Mineralien (z.B. ALKALA "S"), Spurenelemente (Selen, Zink, Kupfer in homöopathischer oder substanzialer Form) und Vitalstoffe (besonders Vitamine der B-Gruppe) substituiert werden, weil bekanntlich zur Entgiftung gerade diese Substanzen vermehrt im Körper verbraucht werden. Sowohl der Arbeitsplatz als auch die Schlafstätte müssen saniert werden, wenn dort Störungen vorliegen. Der Säure-Basen-Haushalt ist durch eine angepasste individuelle Ernährung und die eventuelle Zugabe von Basenpulvern zu balancieren. Häufig liegt eine Pilzbelastung vor, die nach dem Therapie-

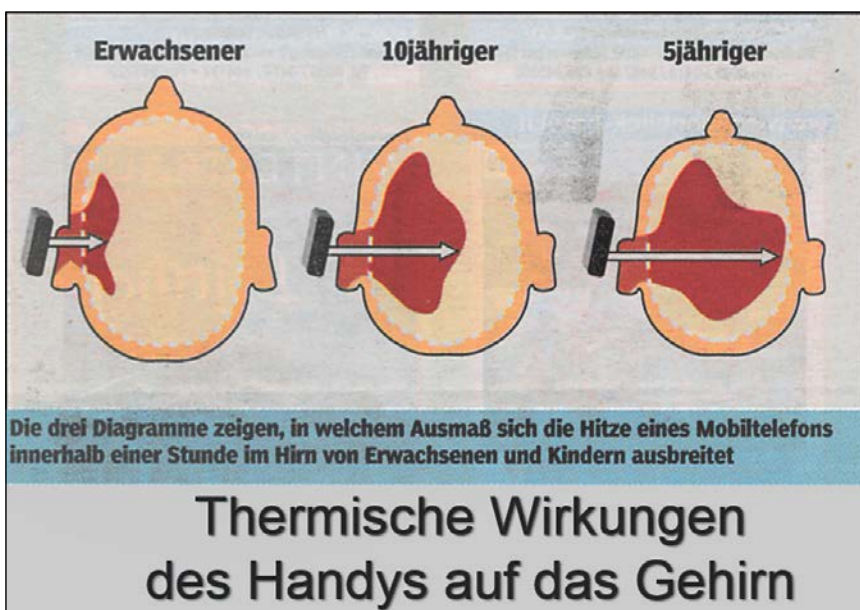


Abb. 6: Wirkung von Handystrahlen auf das Gehirn von Personen im unterschiedlichen Alter

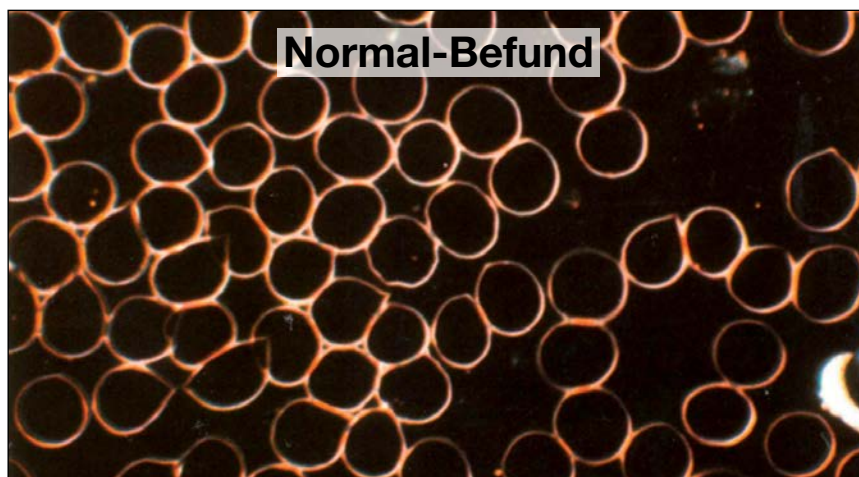


Abb. 7: Gesundes Blut im Dunkelfeld

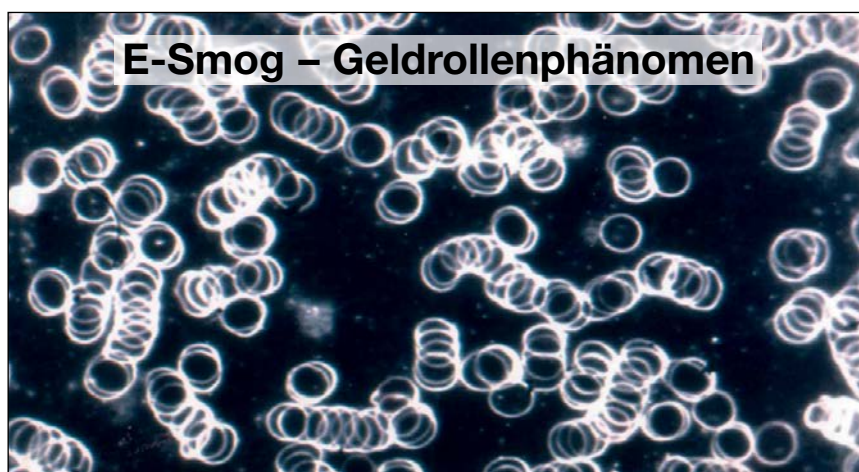


Abb. 8: Verklebungen der Blutkörperchen im Dunkelfeld auf Grund von Elektro-Smog

Therapiebeispiel bei Mykosen: Therapiedauer ca. 6-8 Wochen	
1. Milieu Regulation:	
<ul style="list-style-type: none"> • Basoplus – Dosis nach Urin-pH • morgens SANUVIS® Tr. 1x 60 tgl. • abends CITROKEHL® Tr. 1x 10 tgl. 	evtl. zusätzlich PROBIKEHL® Kps. 2x 2 tgl.
2. Spezifische Regulation:	gleichzeitig mit Stufe 1 über 14 Tage
<ul style="list-style-type: none"> • EXMYKEHL® D5 Tr. 2x 2-8 tgl. einschleichend 	anschließend Stufe 3 und 4 gleichzeitig
3. Allgemeine Regulation:	für 4-6 Wochen
<ul style="list-style-type: none"> • morgens: MUCOKEHL® D5, Tr. 1x 2-8 • abends: NIGERSAN® D5, Tr. 1x 2-8 	eventuell einschleichen
4. Immunmodulation:	gleichzeitig mit Stufe 3 mind. 6 Wochen
<ul style="list-style-type: none"> • morgens: SANUKEHL® Cand D6, Tr. 1x 8 	wöchentlich abwechselnd:
<ul style="list-style-type: none"> • BOVISAN® D5 Kps. und UTILIN® "H" D5 Kps. 	1x 1 pro Woche

Tabelle 1: Behandlungsschema bei Pilzbelastung

Schema in Tabelle 1 gut zu behandeln ist.

Und schließlich müssen die Betroffenen lernen, sorgfältig mit Handys und anderen elektronischen Geräten umzugehen.

Der Handy-Sucht-Check

Um sich selbst zu prüfen, inwieweit man eine gewisse Abhängigkeit zum Gebrauch eines Mobil-Telefons entwickelt hat, kann ein solcher Check aufschlussreich sein. Dabei wird geschaut, wie es dem Menschen geht, wenn er eine Woche auf sein Handy verzichten muss.

Es gibt fünf wichtige Punkte, die bezeichnend sind für ein Suchtverhalten.

1. Stimmungsschwankungen: das reicht von deutlicher Gereiztheit über offene Aggression bis zu depressiver Verstimmung und Niedergeschlagenheit

2. Körperliche motorische Unruhe: es bemächtigt sich der Person eine innere nach außen getragene Unruhe, die Menschen sind rastlos und wissen nicht so recht, wohin mit den Händen

3. Motivationsprobleme: man ist antriebslos und hat Probleme, die freie Zeit zu nutzen

4. Psychovegetative Probleme: das äußert sich in Appetitlosigkeit, Schlaf- sowie Magen-Darm-Störungen

5. Kognitive Probleme: es bestehen Konzentrations- und Aufmerksamkeitsdefizite

All diese Phänomene können als Entzugssymptome gewertet werden! Wenn diese Störungen länger als einen Tag andauern, deutet dies auf einen suchtvähnlichen Konsum hin.

Zum Abschluss noch wichtige praktische Tipps für den Umgang mit mobilen Telefonen.



Zehn goldene Regeln zur Nutzung eines Handys

1. Wann immer es geht, per Festnetz telefonieren
2. Möglichst nur mit dem Handy telefonieren, wenn das Display vollen Empfang anzeigt
3. Auf vollen Empfang achten: die Strahlung nimmt zu in Tiefgaragen, Aufzügen usw.
4. Das Gerät immer erst nach Wahl und Verbindung ans Ohr nehmen
5. Handy nicht am Körper tragen, auch in Bereitschaftsschaltung sendet das Gerät, daher Abstand vom Körper halten!
6. Elektrosmog-freier sicherer Schlafplatz, mindestens 1m vom Kopf entfernt lagern; DECT Basisstationen senden ununterbrochen!
7. Abstandhalten: Head-Set benutzen, oder Gerät weit weg vom Körper halten
8. Fasse Dich kurz: nach 90 Sekunden das Ohr wechseln, sonst Öffnung der Blut-Hirn-Schranke
9. So oft wie möglich auf das Handy verzichten, Mailbox und Sprechzeiten einrichten
10. Nur modernste Handys verwenden wegen der geringeren Strahlenbelastung. □

Kontaktadresse:

Dr. med. Hans Joachim Petersohn
SALUTOMED Center Düsseldorf
Pfeifferstr. 68
40625 Düsseldorf

**Dieser Artikel wurde von Dr. Anita Kracke nach dem Vortrag von Herrn Dr. Hans Joachim Petersohn geschrieben.*